

# Bis(s) zur Glückseligkeit

Von abgemeldet

## Inhaltsverzeichnis

<b>Kapitel 1: Chap 1 Die Welt bricht</b> .....	2
<b>Kapitel 2: Chap 2 - Ich will doch auch träumen</b> .....	5
<b>Kapitel 3: Chap 3 - Er ist tot</b> .....	8
<b>Kapitel 4: Chap 4 - Denn Ignoranz tut gut</b> .....	11

## Kapitel 1: Chap 1 Die Welt bricht

„Kailin,“ fragte Carlisle verdutzt, als ich vor der Haustür, der Cullens stand. Unwillkürlich musste ich lachen und breitete meine Arme aus, um ihn zu umarmen. Carlisle ging diesem Gefallen gnadenlos nach- es tat gut wieder hier zu sein. Carlisle sah nicht gut aus, ganz im Gegenteil.

„Es ist eine große Ehre, dass Du uns wieder besuchst,“ hörte ich ihn lächeln.

„Wo ist Deine Familie, sind sie alle da? Ich muss unbedingt mit Alice sprechen, ich habe eine neue Technik per Zufall entdeckt,“ erzählte ich glücklich. Carlisle schluckte schwer und bat mich hinein. Sofort stieg mir ein betäubender Duft in die Nase, der sich in diesem Haus befinden musste.

„Carlisle, ich traue mich gar nicht zu fragen- was macht ein Mensch hier,“ fragte ich und folgte meinem Instinkt, der mich ins Wohnzimmer führte. Ich fand Edward dort, Esme und einen Mensch. Ein wohlduftender Mensch.

Über die zwei Jahre hatte sich nicht viel verändert, dass Raum war immer noch hell und geräumig, sowie groß und stilvoll eingerichtet. Der große, schwarze Flügel war der Blickfang des Raumes, Edward spielte momentan eine Melodie. Sie hörte sich traurig an. Das Sterbelied für das Menschenmädchen? Wusste sie, wo sie hier war? Sie saß ziemlich entspannt neben Esme auf der roten Couch und lauschte angespannt dem Klang des Flügels.

„Kailin, das ist Bella,“ berichtete mir Carlisle und deutete auf den Mensch, „sie gehört zu unserer Familie, also lass sie bitte nicht zu Deinem Abendbrot werden.“ Trotz der ernstesten Angelegenheit, hatte Carlisle ein schelmisches Lächeln auf den Lippen.

„Natürlich nicht,“ bestätigte ich ihm und wandte mich zu Esme, die bereits aufgesprungen war und mich in ihren dünnen, kalten Armen hielt. Ich spürte, wie sie mir einen Kuss auf die Stirn gab, bevor sie ihren Kopf sanft gegen meinen drückte.

„Schön Dich wiederzusehen, es muss eine Ewigkeit her sein,“ lächelte sie stolz und ich hatte den Anschein, dass sie mich überhaupt nicht mehr los lassen wollte.

„Wenn man in unserem Leben etwas, als eine Ewigkeit bezeichnen kann,“ korrigierte ich sie und löste mich von Esme, um Edward begrüßen zu können.

Dennoch reizte mich diese Bella um einiges mehr, als Edward. Sie sah interessant aus und sie roch unwiderstehlich gut. Gut, dass ich erst auf der Jagd war. Natürlich jagte ich keine Menschen, nein- ich jagte Tiere, wie die Familie Cullen. Freundlich gab ich dem Mädchen die Hand, die mir zögerlich ihre reichte.

„Mein Name ist Kailin und Du bist Bella,“ stellte ich fest und drückte ihre Hand leicht.

„Ja,“ brachte sie nur hervor. Entweder sie war extrem schüchtern oder hatte furchtbare Angst vor mir. Ich fragte mich, was Edward in ihren Gedanken ließ.

„Keine Angst, ich beiße nicht,“ zwinkerte ich ihr zu und ließ ihre zitternde Hand los, sie sackte zurück und skeptisch musterte Bella mich. Verständlich, dass sie Angst hatte. Wenn ich in ihrer Situation wäre, dann.. ach, Schwachsinn. Als Mensch, würde ich nie in ein Haus voller Vampire kommen. Das war lebensmüde.

„Wo sind Alice und Jasper,“ fragte ich fröhlich und schaute mich um, „Rosalie ist shoppen und hat Emmet dazu genötigt mitzukommen, richtig?“

„Jasper ist jagen,“ berichtete Carlisle und beobachtete seine Frau, die den Blick zu Boden gesenkt hatte, „Rose und Emmet unterwegs, nur.. Kailin, Du weißt es noch nicht, woher auch? Alice ist tot.“ Erschrocken ließ ich mich aufs Sofa fallen und hörte Esme schluchzen, sie vergrub sich in Carlisle's Armen. Es herrschte eine angespannte

Stimmung, Edwards Blick ruhte auf mir und ich wusste, dass er gerade meine Gedanken lesen wollte. Ich hasste es, wenn er so was tat.

„W- wie? Warum? Was ist mit Alice geschehen,“ fragte ich und der Schmerz traf mich, wie ein Faustschlag, „Edward, hör auf meine Gedanken zu gehen,“ knurrte ich ihn.

„Ich mache Tee,“ hatte das Menschenmädchen gesagt und war in die Küche verschwunden. Ihr war sicherlich bewusst, dass wir weder aßen, noch Tee tranken- meistens jeden Falls. Vielleicht war es aber auch nur ein Grund, um zu verschwinden. Sie gehörte genauso wenig zur Familie, wie ich es tat. Ich kam mir schäbig vor.

„Es ist noch gar nicht so lange her,“ seufzte Carlisle und nahm die Hand seiner Frau, „wir waren mit Bella zusammen Baseball spielen. Es war eine richtig nette Runde, bis drei Vampire auftauchten. Ein Tracker war dabei- James. Du weißt sicher, was ein Tracker ist. Wir wollten Bella verteidigen, sie durfte nicht sterben. Also haben wir versucht James auf eine falsche Spur zu bringen, damit Alice und Jasper Zeit hatten Bella nach Phoenix zu bringen. Es kam alles Schlag auf Schlag, Bella dachte James hätte ihre Mutter in seiner Gewalt und ist mitten in die Falle gelaufen. Alice hat versucht sie zu retten, sie war viel schneller vor Ort, als wir. James hat sie kaltblütig getötet,“ erzählte Carlisle unter Tränen, die er kaum noch verbergen konnte. Ich vergrub mein Gesicht, durch meine Hände. Alice, war so was wie meine beste Freundin. Wir hatten beide die gleiche Gabe und erst heute wollte ich ihr von einer neuen Technik berichten. Doch nun.. sie war tot.

„Es tut mir sehr Leid,“ brachte ich hervor und sah mit Tränen in den Augen, zu Carlisle und Esme, „ich fühle mit euch. Es ist die falsche Zeit, in der ich gekommen bin. Ich sollte wieder gehen.“ Ich stand auf. Für mein Anliegen, war nun nicht der richtige Zeitpunkt. Doch wann war der überhaupt?

„Ich bitte Dich, Kailin. Warum sollte es die falsche Zeit sein? Du gehörst zu unserer Familie, wie Rose oder Edward. Was ist Dein Anliegen,“ fragte Carlisle. Ich hielt seinem warmen Blick standhaft stand und fragte kleinlaut, ob wir ins Nebenzimmer gehen könnten. Unter den skeptischen Blicken von Esme und Edward folgte er mir. Edward wusste sicherlich, was vorging. Er war sicher schon längst in meinen Gedanken und verspottete meine Bitte. Wir nahmen in der Küche Platz, an einer kleinen Theke. Bella war noch hier, doch das störte mich nicht weiter. Ich seufzte laut auf.

„Carlisle, es tut mir wirklich Leid, dass ich nun komme, wo es euch sowieso schon so schlecht geht. Ich hätte mich vorher ankündigen sollen,“ fing ich an und winkte ab, als er ansetzen wollte, „ich bin hier her gekommen, weil ich Dich fragen wollte, ob Du mich in Deiner Familie aufnimmst.“

„Das willst Du,“ fragte er verdutzt.

„Nichts lieber als das. In meiner Familie.. nunja, sie nehmen es nicht so wirklich ernst, mit der Tierjagd. Deshalb jagen sie mindestens wöchentlich auch Menschen, es ist grausam, wenn sie von ihrem Blut schwärmen. Und ich weiß nicht, wie lange ich dort noch standhaft bleiben kann. Ich will nicht wieder zu einem Monster werden, aber unter diesen Bedingungen.. halt mich bitte nicht, für ein Ungeheuer.“

„Warum sollte ich Dich für ein Ungeheuer halten? Es ist ein unglaublicher Schritt, den Du nach vorne machst, meine Liebe. Nicht jeder hätte Kraft sich solch einer Verführung entgegen zu setzen, ich bin sehr froh darüber, dass Du gleich hier her gekommen bist.“ Carlisle war ein schlauer Mann, er hatte dauernd einen Spruch auf Lager- man musste sich hier wohl fühlen.

„Versteh mich bitte nicht falsch, Kailin. Ich und auch Esme würden Dich liebend gerne in unser Haus aufnehmen und auch in unsere Familie, nur.. ich habe die Befürchtung, dass die anderen Dich, als einen Ersatz für Alice sehen würden.“

„Das ist nicht der Fall- ich kann und möchte Alice nicht ersetzen,“ nuschelte ich.

„Das weiß ich,“ lächelte Carlisle schief und strich über meine Hand, „wir sollten Abstimmen, was hältst Du davon?“ Carlisle erhob sich.

„Ich steh in Deiner Schuld, Carlisle.“ Doch er schüttelte nur mit dem Kopf.

Schnell hatte er seine Familie zusammen gerufen- seine Familie, von der ich bald auch ein Teil war? Jasper sah äußerst mitgenommen aus, er war noch nie der lebensfroheste gewesen und dennoch hatte er stetig ein Funkeln in den Augen, was nun völlig verloschen war.

Ich freute mich riesig Rose wiederzusehen, klar war sie sehr von sich selbst eingenommen und dennoch steckte noch etwas Anderes hinter ihrer Fassade.

„Bella, ich möchte Dich dabei haben,“ hatte Carlisle sie aufgefordert, als sie gerade gehen wollte, „Du gehörst zu Edward, somit bist Du ein Teil unserer Familie.“ Edward musste sie lieben.

Emmet fand zu meiner Rechten Platz und Esme zu meiner Linken. Mein Blick ruhte auf Jasper, er wirkte geistesabwesend.

„Er hat seine Gabe verloren,“ murmelte Emmet mir zu. Dennoch ruhte mein Blick auf ihm, ihn hatte der Tod von Alice zerstört. Er hatte sogar die Gabe verloren, alle im Raum zufriedener zu stimmen, verloren. Carlisle erklärte kurz und bündig, worum es ging. Alle hörten angespannt zu, der Raum war völlig ruhig. Ich erhob mich.

„Ich möchte noch hinzufügen, dass ich Alice auf keinen Fall ersetzen will- ich könnte es noch nicht mal. Es ist nur so.. ich würde eure Hilfe nicht beanspruchen, wenn ich wüsste, wo ich sonst hin sollte,“ fügte ich seufzend hinzu.

„Danke Kailin,“ lächelte Esme sanft, bevor ich wieder Platz nahm.

„Edward- was sagst Du dazu?“

## Kapitel 2: Chap 2 - Ich will doch auch träumen

Bis(s) zur Glückseligkeit

Chap 2- Ich will doch auch träumen

Ich beobachtete Edwards Miene aufs Genaueste, um über seine Emotionen seine Entscheidung zu lesen. Doch nichts, er zuckte nicht mal mit der Wimper. Wenn ich nun Gedanken lesen könnte, ich hätte die Entscheidung schon vorab gewusst und könnte mir dieses ewig, leidige Warten sparen. Edward runzelte die Stirn und schaute zu Carlisle, der ihm aufmunternd zu nickte.

„Gerne hätte ich Dich als meine Schwester, keine Frage. Ich möchte nur sicher gehen, dass Du Bella als vollwertiges Mitglied dieser Familie ansiehst,“ stellte er klar, „Bella gehört zu mir- ich möchte nicht, dass sie zur Mahlzeit wird.“ Ich nickte nur verstehend. Wenn ihm so viel an ihr lag, dann wollte ich dem jungen Glück nicht im Wege stehen. Außerdem war ich doch hier, um Menschen nicht mehr zu jagen. Was war Edwards Problem? Mein Blick glitt zu Bella, die unsicher auf ihrem Stuhl saß und Edward gespannt ansah.

„Ich brenne darauf, Dich besser kennen zu lernen,“ meinte Bella nun an mich gewandt. Ich war überrascht, vertraute sie mir etwa so leicht? Woher wollte sie wissen, ob ich mich unter Kontrolle halten konnte? Sie war naiv! Vertraute sie jedem so? Auch Jasper? Als ich das letzte Mal hier war, war er verrückt nach Menschenblut und brannte darauf, aus dem Haus auszubrechen. Natürlich hatte er sich verbessert, doch ob in ihm immer noch solch ein starkes Verlangen schlummerte?

„Danke,“ fügte ich hinzu und wandte mich zu Emmet, der ja neben mir saß. Emmet tauschte nur wenige Sekunden einen Blick mit Rose und strahlte.

„Ich spreche auch für Rosalie- wir freuen uns auf eine neue Schwester, besonders wenn es Kailin ist,“ grinste er. Ich konnte mir ein kleines Lächeln nicht verkneifen. Sehr nett von den beiden- ich wusste ja, dass sie mich akzeptieren, aber das sie mich so sehr mochten, war mir bisher unbekannt. Carlisle und Esme strahlten vor Freude, vielleicht sahen sie in mir bereits ihre neu gewonnene Tochter- Kailin Cullen. Das Klang, wie Musik in meinen Ohren.

„Nein,“ brachte Jasper hervor und sein verstörter Blick lag auf mir. Ich erwiderte skeptisch und verstand nicht, was er urplötzlich gegen mich hatte. Sonst waren wir auch gut miteinander ausgekommen- lag es an Alice?

„Willst Du es wenigstens begründen, Jasper,“ hatte ihn Carlisle gefragt, doch sein Blick galt nur mir.

„Zu gegebener Zeit,“ fügte Jasper beinahe lautlos hinzu und seine Miene wurde verärgert.

„Natürlich möchte ich Dich hier haben,“ grinste Esme und Carlisle stimmte ihr zu. Jeder wollte mich hier haben, außer Jasper- warum?

„Ich danke euch allen und hoffe, dass Du es mir verzeihst, dass ich hier bleibe, Jasper,“ fügte ich niedergeschlagen hinzu. Ob er zu gegebener Zeit wirklich erklären würde oder ob es nur eine faule Ausrede war, stand in den Sternen.

Der Gedanke daran, dass Emmet und Edward all meine Sachen in Alice altes Zimmer schleppten, brachte mich um den Verstand. Wenn ich überlegte, wie viele glückliche Stunden sie hier verbracht hatte, brach es mich auseinander. Ich wollte meine Sachen

einräumen, doch die nötige Kraft fehlte mir. Ich wollte doch noch.. was wollte ich eigentlich noch? Was hieß es, dass Alice tot war? Was bedeutete es für mich? Und vor allem, wo war sie und wie war sie? Wie fühlte sie sich?

Aufgewühlt sprang auf, um das Gelände ausgiebig zu erkunden. Ich wollte Esme bescheid sagen, die momentan in der Küche stand und ein gesundes Mittagessen für Bella zauberte. Sie war ja kein Vampir und musste sich somit ‚richtig‘ ernähren.

„Esme, ich bin unterwegs. Ich will mich ein wenig im Wald umgucken, wenn ihr nichts dagegen habt,“ fragte ich höflicher Weiße. Esme blickte vom Herd auf, ihr Gesicht zierte ein schönes Lächeln. Es tat gut, sie glücklich zu sehen. Esme leiden zu sehen, tat weh. Sie war eine wundervolle, starke Frau.

„Natürlich, Kailin. Aber treibs nicht zu wild, mit der Tierjagd,“ zwinkerte sie mir spielerisch zu und wandte sich wieder zu ihrem Gericht. Seufzend verließ ich die Küche, um zur Eingangstür zu gelangen. Ob ich mich wohl jemals an dieses riesige Haus gewöhnen würde? Ich spürte, wie Jasper den Ausgangsbereich betrat, seine Miene war unverändert.

„Würde es Dich stören, wenn ich mit Dir komme,“ fragte er klanglos. Es kam mir vor, als wäre ER tot. Nicht, Alice. Ich wandte mich zu ihm und fragte mich ausschließlich, wie ein Mensch (Vampir) so leblos sein konnte.

„Natürlich nicht, ich freue mich über Gesellschaft,“ gab ich zurück und öffnete die Tür. Sofort stach mir ein angenehmer Duft in die Nase, nicht so wohlriechend, wie der von Bella und dennoch köstlich. Stumm liefen Jasper und ich nebeneinander her, ich hatte Fragen- sehr viele sogar. Doch ich traute mich nicht, zu viel Ehrfurcht hatte ich vor ihm. Ich verstand nicht, warum er plötzlich mit mir spazieren gehen wollte, wenn er mich noch nicht mal in seinem Haus,- und somit auch in seiner Nähe,- haben wollte. Ich hatte ihm eine Frage gestellt, eine ganz leichte sogar. Ich hatte ihm nach seinem Befinden gefragt, doch er antwortete nur ‚Selbst diese Frage werde ich Dir zu gegebener Zeit beantworten‘- doch wann war diese Zeit? Jasper war mir Erklärungen schuldig.

Es war Frühling, ein angenehm, leichter Frühling. Der Regen über Forks hielt sich in Grenzen, nur ein paar Gewitterwolken waren aufgezogen, die Sonne hatte immer noch die Oberhand. Erste Knospen sprühten aus den Baumästen und selbst die Tiere erwachten bereits aus ihrem Winterschlaf. Es war doch sehr erstaunlich, wie lange Tiere schlafen konnten und faszinierend sowieso. Schlafen, was für ein Fremdwort. Es war sicher schön, für ein paar Stunden vollkommen abzuschalten und sich allein von seinen Träumen leiten zu lassen. Ich kannte das Gefühl noch, von meiner menschlichen Zeit.

„Wolltest Du jagen,“ versuchte ich zu Jasper ein Gespräch aufzubauen, doch er schüttelte nur energisch mit dem Kopf. Er wollte nicht auf die Jagd, aber mit mir reden wollte er genauso wenig. Ich beschloss zu schweigen, bis er mich selbst ansprach. Still schweigend führten wir schließlich unseren Spaziergang fort, durch den fröhlich werdenden Wald. Noch nicht mal dies färbte auf Jasper ab. Ich sprang glücklich über eine Blumenwiese, es war herrlich. Jasper stand regungslos an einem Fleck und starrte mir nach, wie ich wie ein kleines Kind über die Wiese tobte. Für mich gab es nichts Schöneres, als neu geborene Leben.

„Du siehst glücklich aus,“ stellte Jasper nach einer Weile fest. Ich schaute zu ihm auf. Ich hatte mir ein sonniges Plätzchen gesucht, an dem ich mich niedergelassen hatte.

„Ich bin glücklich- es ist wunderschön hier,“ gab ich zufrieden zurück. Zufrieden darüber, dass Jasper nun redete.

„Die Welt dreht sich nicht, sie steht still,“ murmelte er und mir kam es so vor, als hätte

er eher mit sich selbst geredet. ‚Die Welt dreht sich nicht, sie steht still‘- Alice? Es musste an ihr liegen, dass Jaspers Welt still stand. Aber sah er denn nicht, wie sie sich weiter drehte. Ich sprang auf und ging auf ihn zu.

„Schau Dich um, Jasper. Alles hier ist wunderschön, außer Du. Du bringst Böses und Schlechtes in diese Schönheit,“ sagte ich zu ihm. Mit skeptischen Blick musterte er die Gegend. Ich wollte ihn nicht direkt auf Alice ansprechen, vielleicht würde er dann wieder abblocken.

„Du hast Recht,“ gab er trocken zu, „und ich bin stolz darauf. Es gibt nunmal nicht nur Schönheit auf Erden.“

„...aber auch nicht nur Schlechtes,“ widersprach ich ihm, „wir sollten nach Hause gehen. Es wird dunkel und ich muss meine Sachen noch auspacken.“ Jasper hing noch einige Minuten in seinen Gedanken, doch nickte schließlich, bevor er mir folgte. Auf dem Rückweg schwiegen wir wieder, es war wie auf den Hinweg. Dennoch war es ein Fortschritt in unserer nicht vorhandenen Beziehung. Ich fand, dass unser Gespräch sehr verschlüsselt war und gleichzeitig sehr tiefgründig. Ich wusste nun, dass sich Jasper tot fühlte.

Warum folgte er Alice also nicht in den Tod? Nicht, dass ich es wollte, doch ich verstand nichts. Ich würde gerne tiefer in ihn sehen, um zu wissen, was in ihm vorging. Hatte er mit Alice vor ihrem Tod gesprochen und warum kümmerte mich Jasper so sehr? Ich machte mir weiß, dass es bei Emmet oder Edward nicht anders wäre. Ich war doch nun eine Cullen!

Meine Vorfreude wurde bereits bei unserer Ankunft gedämpft, als Carlisle mir eröffnete, dass ich nun auch eine Schule besuchen müsse. Es war mal.. etwas anderes für mich und dennoch würde es auch ein Stück meiner Kraft kosten, jeden Tag unter Tausenden von Menschen zu sein- wohlduftenden Menschen! Carlisle hatte bereits mit der Schule in Forks telefoniert und sie waren bereit für mich- sie erwarteten mich übermorgen. Den morgigen Tag hatte mir Carlisle noch frei gekämpft. Abends saßen wir zusammen, währenddessen Bella aß, nur Jasper fehlte. Er war wahrscheinlich in seinem Zimmer. Es herrschte keine euphorische Stimmung und dennoch war es nicht bedrückt. Wir redeten über Dies und Das und Rose berichtete viel über die Schule und die Leute, die dort waren. Edward riet mir gleich, mich von Bellas vermeidlicher Freundin Jessica fernzuhalten und warnte mich vor Mike Newton. Emmet fügte hinzu, dass wir,- also die Cullens,- so eine Art, Starrank an der Schule waren. Vielleicht würde es ja doch interessant werden.

Erst, als ich gegen zwei Uhr nachts in meinem Zimmer saß, bemerkte ich, dass ich immer noch nicht zum Auspacken gekommen war. Es fühlte sich komisch an, in ihrem alten Zimmer zu sein. Ihre ganzen Sachen waren nicht mehr da und die persönliche und verrückte Note hing mir nur noch schleierhaft in Erinnerung. Die Nacht war bedrückend, ich würde gerne schlafen. Es ist eine tolle Gabe der Menschen, die sie einfach besitzen. Ich würde alles dafür geben, um nur eine Stunde schlafen zu können. Ich wollte auch meine eigene kleine Traumwelt in die, die Leute immer gingen, um schön zu schlafen.

## Kapitel 3: Chap 3 - Er ist tot

Bis(s) zur Glückseligkeit

Chap 3- Er ist tot

„Guten Morgen,“ seufzte ich, als ich die Treppe hinunter kam. Heute war es wohl so weit- mein erster Schultag, zumindestens als Vampir. Der gestrige Tag war an mir vorbei gerast und nun befand ich mich schon im Heute. Bella gähnte herzhaft, doch wandte sich dann wieder ihren Cornflakes. Mir war aufgefallen, dass sich Esme um sie kümmerte, wie als wäre sie, ihr eigenes Kind. Es war schön mit anzusehen, dass es sogar unter Vampiren solch warmherzige Menschen gab. Ich würde auch gerne müde sein, wie es Bella war. Es war sicherlich ein schönes Gefühl, wenn man müde war und ins Bett wollte, um zu schlafen. Wenn man sich am Abend auf etwas freuen konnte.

„Guten Morgen,“ bekam ich freundlich zurück. Emmet und Edward saßen bei Bella, während Rose noch im Bad war. Carlisle war schon längst auf der Arbeit, nur Jasper fehlte. Er nahm nie daran teil, wenn wir zusammen saßen oder wenn Bella aß. Insgesamt fand ich dieses Menschenmädchen dann doch recht interessant, vorallem wenn ich ihr beim Essen zusah. Wie würde sie dann erstmal beim Schlafen aussehen? Carlisle meinte, dass Jasper die Schockphase noch nicht ganz überstanden hätte und das wir ihm Zeit geben sollten. Durch die Gespräche hatte ich heraus gehört, dass Alice Tot über zwei Monate zurück lag und immer noch waren die Wunden offen- bei jedem von uns. Selbst Emmet war nicht wieder zu erkennen. Früher, vor zwei Jahren, hatte er immer einen lustigen Spruch auf Lager und riss den einen oder anderen Kommentar, sodass sich alle vor Lachen auf dem Boden kugelten, doch die Situation war anders. Anders und kompliziert. Man spürte, dass Esme und auch Carlisle versuchten das Beste daraus zu machen. Esme spielte weiterhin die lebensfrohe Mutter und Carlisle den vernünftigen Vater. Ich hatte das Gefühl, als wäre das alles eine Fassade. Wenn Alice Name viel, dann veränderte sich die Miene der beiden und sie zeigten ihr wahres Gesicht. Jeden Tag bröckelte die Maske ein Stück ab. Edward schob seinen Autoschlüssel über den Tisch zu mir und lächelte freundlich.

„Ich fahre heute mit Bella, also kannst Du mein Auto nehmen,“ fügte er hinzu. Ich nahm den Schlüssel verwundert an, er gehörte zu dem silbernen Volvo.

„Ich pass' gut drauf an,“ schmunzelte ich zurück und ließ ihn in meine Jackentasche sinken.

Edward nickte: „Da bin ich mir sicher.“

Kurz vor Abfahrt, stieß Jasper zu uns, doch er begrüßte keinen von uns, sowie immer. Teilnahmslos lief er mit uns in die Garage, wo zwei Autos auf uns warteten. Rose und Emmet fahren mit seinem Jeep und Jasper hatte entschlossen mit mir zu fahren. Ich wurde aus ihm nicht schlau.

Edward und Bella fahren mit ihrem Auto, der Lack war abgetragen und die Kiste beinahe reif für den Schrott. Natürlich liebte ich es schnell zu fahren, wie alle Vampire die ich kannte. Carlisle hatte mir noch ein paar Sachen zum Thema Schule erklärt und das Wichtigste hatte ich behalten. Ich wusste bereits, dass unsere Identität geheim bleiben musste. Somit erzählte Carlisle mir nichts Neues.

Es kam einfach nichts von Jasper, nichts auf der Hinfahrt und auch nichts bei der Ankunft. Emmet stand gelangweilt an seinem Jeep, als wir ankamen, Rose warf einen

vorerst letzten Blick in den Spiegel. Ich parkte Edwards Wagen neben den von Emmet und ließ den Motor aus.

„Sauber eingeparkt,“ meinte Emmet, als Jasper und ich das Auto verließen. Ich blickte mich um, es waren verdammt viele Schüler, so kam es mir zumindestens vor. Und.. sie starrten uns alle an. Beinahe ausnahmslos. Ungefähr hundert Augenpaare waren auf uns gerichtet, doch die drei Cullens waren es wahrscheinlich schon gewohnt, denn sie verzogen keine Miene. Ich kam mir ein wenig hilflos vor und war mir nicht sicher, ob ich diese Blicke einfach ignorieren konnte. Verlegen kratzte ich mich am Hinterkopf und schloss Edwards Volvo ab.

„Ist das normal, dass sie alle so starren,“ fragte ich Rose, die auflachte.

„Nein, normalerweise nicht. Du bist jetzt die Neue und dann auch noch an Jaspers Seite,“ strahlte sie mich an. Rosalie, was für eine schöne Fassade. Natürlich spielte sie auf Alice an.

„Sie werden sich wundern, wo Alice ist,“ bemerkte ich. Emmet seufzte, bevor er nickte.

„Bella muss das Gerücht verteilen, dass Alice ihre richtige Familie gefunden hat und nach England gezogen ist,“ das Gerücht hatte einen bitteren Beigeschmack. Eine solche Lüge über Alice Tot zu verbreiten, war ihr gegenüber nicht fair. Sie war für Bella gestorben.

Die ersten zwei Stunden hatten wir Geschichte, ich belegte das Fach mit Emmet und auch Jasper, daher wusste ich glücklicher Weiße, wo ich hin musste. Ich saß neben Jasper, denn neben Emmet saß seine heimliche, kleine, liebe Verehrerin. Ihre verstohlenen Blicke sprachen für sich- wenn die nur wüsste, was Emmet wirklich war. Ihr würden die Haare zu Berge stehen. Der Unterricht war trostlos, selbst im Unterricht ließ Jasper keinen Laut von sich vermerken. Ich starrte Löcher in die Luft und betete, dass die Pause bald beginnen würde.

Auf dem Flur trafen wir dann alle wieder zusammen, Emmet ging mit Rose vor und Bella, sowie Edward liefen hinter uns. Jasper war an meiner Seite, doch sein Gesichtsausdruck war farblos und seine Gedanken ganz woanders. Ich sah es innerlich vor mir, dass Jessica nur darauf brannte, ein neues Gerücht aufzustellen und das Gerücht war, eine Beziehung zwischen Jasper und mir. Verwirrt schloss ich die Augen, um sie Sekunden später zu öffnen. Ich war wieder im Hier und Jetzt angelangt.

Wir mussten ein ganzes Stück im Freien laufen, es regnete, was Rosalie ungeheuer aufregte- ihre Haare.

„Ich mag das Wetter in Forks, es spiegelt meinen Lebensstil wieder,“ fing Jasper an und genoss sichtlich den Regen. Regen bedeutete für mich nichts Gutes, es bedeutete Schlechtes. Niederschläge.

„Nun, dass kannst Du nicht behaupten, ab und zu scheint auch die Sonne,“ gab ich zurück.

„Das sind die wenigen Höhepunkte in meinem Leben die, durch die vereinzelt Sonnenstrahlen wiedergegeben werden,“ fügte er hinzu.

All die fragenden Blicke verrieten mir, dass es noch viel mehr Schüler hier gab, als die, die heute Morgen am Parkplatz waren. Ich ließ meinen Blick durch die Cafeteria schweifen und erkannte dabei, dass Mädchen aus meiner Vision- Jessica. Sie starrte besonders verwundert und wandte sich zu einer Schwarzhaarigen. Ob das nun schon das Gerücht war? Ich seufzte. Sollten die Leute doch denken, was sie wollten. Bella und Edward setzten sich an einen extra Tisch, der ziemlich weit entfernt von uns lag. Ich fand es schade, ich hätte gerne mehr über Bella herausgefunden- wie gesagt, ich fand sie interessant. Vielleicht wollte ich auch wissen, warum Edward sie liebte.

„Wie war Deine erste Geschichtsstunde,“ fragte mich Rosalie. Zur Tarnung hatten wir etwas zu Essen und sogar etwas zu Trinken gekauft, keiner würde es wahrscheinlich anrühren. Ich schaute wehmütig zu Jasper, der nur aus dem Fenster starrte.

„Ganz okay, dass Thema ist langweilig,“ gab ich zurück.

„Und die Leute hier,“ fragte Rose weiter.

„Sie haben sie alle angestarrt,“ berichtete Emmet ihr.

„Danke, Emmet,“ knurrte ich nur, doch er grinste ausschließlich. Rose fing an zu Kichern und meinte, sie hätte es mir doch gleich gesagt. Ich fand die Pause auch nicht wirklich spannender, als die Unterrichtsstunden. Ich musste anschließend in einen anderen Kurs, als Jasper und Emmet, sogar Rose war nicht bei mir. Das Fach hieß Physik und sollte mein größter Feind werden.

Ich war gerade auf dem Weg zum Klassenraum, als mich Jessica abfing. Sie strahlte mich förmlich an. Klar, sogar wirkte auf sie einladend und anziehend, obwohl ich eine Frau war.

„Hi, ich heiße Jessica, wir belegen den gleichen Kurs. Und Du musst Kailin Cullen sein, stimmt’s,“ plapperte sie fröhlich drauf los. Kailin Cullen, sie Musik war wieder da.

„Ähm Ja, hey,“ brachte ich nur erschrocken hervor. Jessica schien mir sehr aufdringlich und quitschig. Sie rückte mir auch ziemlich auf die Pelle, doch ihr Blut reizte mich kein Stück- nicht mal im Geringsten.

„Du kannst in Physik neben mir sitzen, dass wäre so cool, endlich eine Sitznachbarin zu haben,“ grinste sie breit. Ich nickte nur sanft und lief vor in den Klassenraum.

Mr. Glan war ein bierbäuchiger, behaarter, alter Mann, der seine besten Tage bereits hinter sich hatte. Ich hatte das Glück, er setzte mich nicht neben Jessica, sondern in die letzte Reihe, neben ein ziemlich zurückhaltendes Mädchen. Ich wusste nur, dass sie Ashley hieß.

Das schlimmste an der ganzen Sache war dennoch, dass mich Mr. Glan bereits nach fünf Minuten langweilte und ich einfach abschaltete. Ich dachte nicht mehr über Physik nach, sondern über Jasper. Ich wollte wissen, was er vor hatte. Er plante etwas, wenn man genauer hinsah, erkannte man es. Vielleicht wollte er weg gehen- nur, welchen Grund hätte er dafür? Wegen Alice, weil er Abstand brauchte. Das klang plausibel. Nur, wo wollte er dann hin. Er konnte nicht alleine irgendwo herum geistern. Obwohl.. er konnte schon! Ich wusste, wenn ich ihn direkt fragen würde, würde er abblocken. Ich hatte ihn gerade mal so weit, dass er überhaupt ein paar Zeilen mit mir redete, selbst wenn sich jeder Satz von ihm, sich für mich anhörte, wie: ‚Ich bin tot‘. Es war wenigstens etwas. Ich musste einfach wissen, wie es in ihm aussah, wie stark er noch unter ihrem Tot leidet und vorallem- was er vor hatte..

## Kapitel 4: Chap 4 - Denn Ignoranz tut gut

Bis(s) zur Glückseligkeit Chap 4- Denn Ignoranz tut gut

Bis(s) zur Glückseligkeit

Chap 4- Denn Ignoranz tut gut

Nach der Schule wurde ich von Jessica erneut abgefangen, ich war gerade auf dem sicheren Weg zu den Cullens, sollte ich ‚meiner Familie‘ sagen? Doch ich sah weder den Volvo, noch Emmet oder Rose. Sein Jeep war noch da und Jasper. Ich merkte seinen Blick, er war wie ein Strick um mich.

„Schade, dass wir in Physik nicht nebeneinander sitzen können, findest Du nicht? Das wäre echt richtig lustig geworden, aber was erwarte ich auch von Mr. Glan,“ ging es bereits los.

„Tut mir Leid, Jessica. Jasper wartet, wir wollen nach Hause,“ ich brachte ihr zumindestens schonend bei, dass ich keine Lust auf ihr Geschwätz hatte.

„Ich fragte mich nur, ob wir vielleicht mal zusammen essen in der Pause- Du kannst gerne an unseren Tisch kommen. Alle sind schon so gespannt auf Dich.“ Ich lächelte nur freundlich.

„Ich überlegs mir. Machs gut,“ winkte ich ab und begab mich auf den Weg zu Jasper, der Löcher in die Luft starrte.

„Bis Morgen,“ rief sie mir noch freudig hinter her. Ich hoffte nicht auf Morgen..

„Kailin,“ sagte Jasper. Das war wohl seine Art der Begrüßung, er verzog immer noch keine Faser seines Gesichts.

„Jasper,“ gab ich trocken zurück, doch mein Blick war erwartungsvoll.

„Lass uns los, ich fahre,“ meinte er nur. Mit Jasper allein zu sein, war mir unangenehm, er redete ja nicht mit mir. Er war mir vollkommen fremd, wie eine andere Person. Ich wusste, dass er Alice liebte und er tat es wahrscheinlich immer noch, doch das ein Tot jemanden so verändern kann, dass wollte nicht in meinen Kopf rein. Ich war so gut, wie unsterblich. Ich stand Alice auch nah und es tat auch weh, an sie zu denken, weil ich wusste, sie würde nie wieder da sein. Ich könnte nie wieder ihr frohes, unbeschwertes Lachen hören, doch.. es musste doch weitergehen! Ich verdrängte den Gedanken, so war es am Einfachsten für mich. Ignoranz glänzte.

Ich war verwundert, als Jasper die Einfahrt zu dem Haus nicht einschlug. Er fuhr in die Richtung Seattle, doch was wollte er dort? Und vorallem, warum sagte er nichts?

„Wo wollen wir hin,“ fragte ich, doch Jasper beschleunigte lediglich das Tempo. Es traf mich, wie ein Blitz, meine Vision. Wie immer, war ich einige Sekunden abwesend. Ich sah ein Auto, nur noch nicht welches. Und das Jasper ständig davon redete, dass das Blut des Autoverkäufers äußerst anziehend roch.

„Dreh um,“ zischte ich sofort. Auf seinen Lippen bildete sich ein hämisches Lächeln, doch er dachte nicht mal daran, in die andere Richtung zu fahren.

„Jasper, ich will kein Auto von Dir geschenkt bekommen und schon gar nicht, will ich, dass ein Unglück beim Autohändler geschieht,“ fauchte ich immer noch vor Wut, obwohl ich versuchte, meine Stimme unter Kontrolle zu halten.

„Ich hatte ganz vergessen, dass Du ebenso in die Zukunft blicken kannst,“ lächelte er sanft.

„Somit hast Du ein bedeutendes Detail außer Sicht gelassen, was wohl Dein Fehler war. Also halt an, ich steig aus,“ sagte ich sauer. Schlagartig beruhigte ich mich und kam runter. Es war wie, als würde jemand einen Schalter in mir umlegen. Ich wollte nicht mehr aussteigen, um zu den Cullens zu laufen, ich wollte abwarten, warum Jasper mir ein Auto schenken wollte.

Er schloss den Jeep ab und hatte immer noch dieses ewig lästige Grinsen auf den Lippen.

„Details sind wohl auch nicht Deine Stärke, Kailin. Du vergaßt wohl, dass ich ebenso eine Gabe habe. Nicht so eine Wichtige und Hilfreiche, wie die Deine, aber dennoch sehr effektiv.“ Hatte Emmet nicht gesagt, er hätte sie verloren? Mir kam das spanisch vor, vielleicht war es ja auch nur Einbildung meiner Seits? Vielleicht wollte ich mich beruhigen und Jasper nutzte dies schamlos aus. In äußerst betörender Duft stieg mir in die Nase, es musste der Autoverkäufer sein.

„Mal sehen, wie gut wir uns unter Kontrolle haben,“ meinte Jasper amüsan. Mir kam es vor, als wolle er auf einen netten Familienbesuch, auf den er sich prächtig amüsieren würde. Doch dieser Duft stellte mich erneut auf eine Probe, wie der von Bella.

„Carlisle würde uns die Hölle heiß machen,“ flüsterte ich Jasper zu, der begeistert nickte.

„Wenn er es erfahren würde,“ und mit diesen Worten maschierte er freudestrahlend auf den Verkäufer zu. Mein Magen verdrehte sich augenblicklich, was wollte Jasper hiermit erreichen? Wollte er sich selbst etwas beweisen oder mich auf die Probe stellen?

„Guten Tag meine Dame und mein Herr, wie kann ich Ihnen behilflich sein,“ kam der Verkäufer freundlich auf uns zu. Wenn der wüsste.. Auf einem Schild an seiner Brust, stand Chris Johnson.

„Meine Name ist Jasper Hale, ich suche nach einem Auto für meine Schwester. Es sollte schnell sein und gleichzeitig elegant aussehen.“ Jasper schmiss mit Fachbegriffen um sich, die der Händler scheinbar verstand. Ich war total überfordert und fragte mich, worüber sie redeten. Ich wurde immer nervöser, Jasper strahlte eine unglaubliche Ruhe aus. Er lächelte den Verkäufer ununterbrochen an, was mir einen kalten Schauer über den Rücken jagte. Ja, Carlisle würde uns wahrscheinlich verstoßen, dabei hätte ich ihn verstehen können. Allerdings, müsste er es nicht erfahren, damit hatte Jasper vollkommen Recht. Ich blickte mich verlegen um, kein einziger Kunde war zu sehen und auch sonst, war es in dieser Gegend eher ruhig. Es würde also keiner merken, er könnte um Hilfe schreien, doch keiner würde ihn retten. Die Überwachungskamera hätten wir ausschließlich im Auge behalten müssen, das wär's dann aber auch schon gewesen. Praktisch hinderte uns nichts daran, dafür aber theoretisch. Ich wollte kein Monster sein und schon gar nicht, in der Cullens Familie. So weit ich wusste, hatten sich bisher alle beherrschen können- ich wollte die Tradition nicht brechen. Außerdem war mir bewusst, dass Carlisle und Esme sich darüber den Kopf zerbrochen hätten und sie wären enttäuscht gewesen. Bildlich hatte ich bereits die Mimik meiner neuen Familie im Kopf, wie sie mich verachtend anblickten und wie schäbig ich mir dabei vorkommen würde.

Ich rasselte gegen Jasper, als die beiden urplötzlich stehen blieben. Wir waren beide hart wie Stein, deshalb tat es weder ihm, noch mir weh.

„Entschuldige,“ brachte ich hervor und betrachte das Auto vor dem wir standen. Das Aussehen war unglaublich, sowie der Preis. Ich konnte die Zahl nicht mal aussprechen, sie war mir zu ungeheuer. Jasper lehnte sich gegen den schwarzen BMW, der Kontrast

war deutlich zu sehen.

„Was hältst Du von dem, Kailin,“ hatte er mich gefragt.

„Vergiss es, Jasper. Ich habe Dir doch schon gesagt, dass ich kein Auto möchte,“ fuhr ich ihn erneut an. Der Autohändler stand zwischen zwei verhärteten Fronten- keiner wollte nachgeben. Ich wollte keine Almosen von ihm, doch er bestand darauf.

„Ich habe Dich gefragt, was Du von dem Auto hältst. Nicht davon, was Du von meinem Entschluss hältst,“ gab er gelassen zurück. Es war ein ganz anderer Jasper, anders, wie ich ihn die letzten Tage erlebt hatte.

„Es ist schön, sehr schön sogar. Die Inneneinrichtung sieht klasse aus, es strahlt etwas Besonderes aus,“ gab ich meine Meinung preis. Jasper nickte nur begeistert und warf nochmals einen Blick auf den BMW. Natürlich entsprach mir dieses Auto, doch der Preis machte mich sprachlos. Wenn es unbedingt ein Auto sein musste, dann nicht solch eins. Wie sollte er sich denn auch so was leisten können, meines Wissens nach, war Jasper nämlich nicht am Arbeiten. Er hielt dem Autoverkäufer freundlich die Hand hin und verabschiedete sich. Das es so leicht war, Jasper zu überzeugen, war mir nicht in den Sinn gekommen. Ich war heilfroh, als wir Seattle wieder verließen und freute mich direkt darauf, wieder in Forks zu sein.

„Er hatte einen anziehenden Duft,“ bemerkte Jasper auf der Heimreise. Ich nickte nur zustimmend.

„Ich habe Deinen sehnsüchtigen Blick gesehen, Du hättest nur etwas sagen müssen. Ich hätte keine Sekunde gezögert.“

„Wenn Du solche Ansichten hast, warum bist Du dann noch bei den Cullens,“ fuhr ich ihn an.

„Sehr mutig von Dir und zugleich naiv. Ich sage nur, ich hätte es getan, doch schlussendlich kommt es darauf an, was wir getan haben. Unsere Gedanken sind ein Ort, der uns gehört. Dort können wir die masochistischen Gedanken ausleben, keiner sieht es, ausgenommen von Edward. Schlussendlich haben wir ihm kein Haar gekrümmt oder habe ich was verpasst?“

„Gewiss nicht,“ gab ich bissig zurück, „ich bin bei euch, weil ich dieses Leben nicht mehr will.“

„...und weil Du nicht weißt, wo Du sonst hin sollst,“ fügte er hinzu.

„Ich fühle mich wohl bei euch, willkommen- endlich angekommen, da wo ich hin wollte,“ rechtfertigte ich mich.

„Das macht Dir keiner zum Vorwurf,“ winkte er ab.

„Jasper, warum wolltest Du mir ein Auto kaufen,“ fragte ich skeptisch. Ich hatte niemanden darum gebeten.

„Ich dachte, als Einstandsgeschenk wäre das mehr als angebracht,“ sagte er trocken, doch konzentrierte sich nur auf die Fahrbahn. Ich war verwirrt- er wollte nicht, dass ich bei ihnen einzog, aber wollte mir Geschenke machen, dafür, dass ich es doch tat?

„Ich werde aus Dir nicht schlau,“ fügte ich hinzu.

„Das kann ich verstehen, wie Du mir, so ich Dir. Du bist immerhin auch nicht offen gegenüber mir. Ganz im Gegenteil, ich habe stetig das Gefühl, dass Du Dich in meiner Gegenwart mehr als unwohl fühlst.“

„Natürlich fühle ich mich bei Dir unwohl,“ warf ich empört ein, „Du redest ja kaum und wenn ich Dich was frage, gehst Du nie darauf ein. Du willst mich nicht, aber beschenkst mich, obwohl ich doch da bin,“ murmelte ich nun leiser.

„Ich habe gesagt, zu dieser Zeit wollte ich nicht, dass Du einziehst. Du denkst, ich kann Dich nicht leiden, doch da liegst Du völlig daneben.“

„Und warum..,“ fing ich an.

„Alles zu seiner Zeit,“ erinnerte er mich.

„Ja natürlich, wie konnte ich das nur vergessen,“ murmelte ich mir zu. Jaspers Stimmungsschwankungen brachten mich vollkommen aus der Fassung, es machte mich verrückt, dass er so schwer durchschaubar war.

Ich war heilfroh, als wir endlich zu Hause ankamen. In mir drin herrschte momentan Weltkrieg und ich hatte keine Ahnung, ob es bald Waffenstillstand gab. Erst ignorierte er mich, dann war er der Trauernde und von einem auf den andern Tag, war er.. faszinierend.

„Du hättest das Geschenk ruhig annehmen können,“ tadelte mich Edward, als ich das Haus betrat. Oh natürlich, wie konnte ich die Wichtigsten Sachen auch nur vergessen.

„Ich will keine Almosen,“ fauchte ich ihn an.

„Jasper betrachtet es nicht als Almose, sondern als..“

„Einstandsgeschenk, ich weiß,“ vollendete ich seinen Satz.

„Nein, eben nicht. Er betrachtet es als Wiedergutmachung.“

„Er hat doch gar nichts getan,“ sagte ich verblüfft.

„Nein, natürlich nicht. Aber er wird etwas tun und somit will er seinen Seelenfrieden wieder aufbauen,“ gab Edward wissend zurück. Gedanken müsste man lesen können..

„Und was wird er tun,“ fragte ich erwartungsvoll.

„Das, meine Liebe, musst Du selbst herausfinden, ich bin nicht Dein Wegweiser. Nur eins kann ich Dir sagen, es wird verwirrend. Noch verwirrender, als es sowieso schon ist,“ lächelte er sanft und ich versuchte in die nahe Zukunft zu blicken, zwanghaft, „versuch es erst gar nicht, seine Entscheidung steht noch längst nicht fest. Du wirst es früh genug erfahren. Wenn Du mich jetzt entschuldigst, ich hole Bella von der Arbeit ab.“ Verblüfft ließ er mich zurück. Ich sollte mir viele Gedanken über seine noch verwirrenden Worte machen. Ich wäre am Liebsten sofort zu Jasper gestürzt und hätte ihn ausgequetscht, doch er war sich seiner selbst noch nicht mal sicher.

„Du siehst wütend aus, Kailin,“ bemerkte Carlisle, der urplötzlich neben mir auftauchte. Verwirrt schüttelte ich mit dem Kopf.

„Nimm Platz,“ es klang wie ein Befehl, nicht wie eine höfliche Aufforderung. Was würde nun kommen, noch mehr Verwirrungen? Das würde ich nicht mehr aushalten, mein Kopf drohte zu zerspringen.